



Vom TV-Handwerker zum Erfinder: Bundespräsident ehrt Plettenberger

Dirk Kieslich wurde zum Deutschen Zukunftspreis eingeladen. „Ich konnte das gar nicht fassen“. Horst Köhler: „Solche Köpfe braucht unser Land“

Von Patrick Wange

PLETTENBERG ■ Wir kennen ihn aus dem TV. In der Heimwerker-Serie „Versägt nochmal“, ausgestrahlt vom Privatsender VOX, bewies der Plettenberger Dirk Kieslich mit seinen Kumpels handwerkliches Geschick. Er verlegte Parkett, riss Wände ein und ließ sich dabei filmen.

Heute in Berlin

Aber das ist noch nicht alles, der 31-Jährige kann noch viel mehr. Er ist ein helles Köpfchen, ein Erfinder. Nun hat ihn sogar Bundespräsident Horst Köhler in die Hauptstadt eingeladen – zur Verleihung des Deutschen Zukunftspreises am heutigen Donnerstag in der Berliner Mercedes-Welt am Salzufer. Am morgigen Freitag, 12. November, wird die Veranstaltung mit Plettenberger Beteiligung um 22.35 Uhr im ZDF ausgestrahlt, moderiert von Dr. Norbert Lohmann.

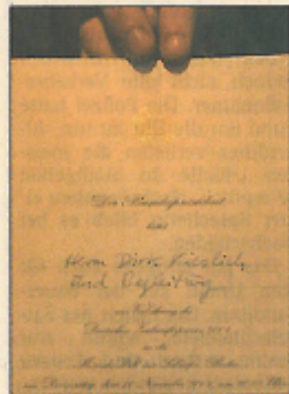
Zurück zu Kieslich: Der Plettenberger Erfinder ist bei der Lüdenscheider Firma Sarnamotive Paulmann & Crone GmbH als staatlich geprüfter Kunststoff- und Kautschuktechniker im Bereich Entwicklung und Projektmanagement beschäftigt. Für die Automobilhersteller Opel, BMW, Mercedes, Ford und VW stellt das Unternehmen hochwertige Kinematikteile wie Aschenbecher, Ablagefächer, Armaturenbrett-Verkleidungen und Klimamodule her – mit Tastern und Schaltern, bislang aus Kunststoff, meist schwarz aber auch andersfarbig lackiert, jedoch nicht mit einer Metall-Oberfläche.

Obschon einige Designer der Automobil-Hersteller bisher versuchten, der Innenausstattung ihrer Fahrzeuge mehr Wert zu verleihen, scheiterten sie an der Realisierung. Der Wunsch, Taster



Der Plettenberger Dirk Kieslich ist nicht nur ein TV-Handwerker, sondern auch ein helles Köpfchen. Mit seiner Erfindung reist er zum Bundespräsidenten. ■ Fotos: Wange

und Schalter ins Auto bei gleichzeitiger Hinterleuchtung (Tag- und Nacht-Design) mit einer Metall-Oberfläche zu versehen, war technisch



und wirtschaftlich einfach nicht umsetzbar. Aber: „Der Kunde wünscht unbewusst eine höhere Optik und Haptik (Tastwahrnehmung)“, erzählt Dirk Kieslich.

Neben den Oberflächen

Kunststoff, Holz und Leder versuchten Entwickler deshalb seit langem, bei Schaltern und Tastern Chrom einzusetzen. „Metall sieht einfach edler aus.“

Eine solche Chrom-Oberfläche wird hochglänzend oder matt – je nach Wunsch des Kunden – abgeschieden. Kieslich selbst hat sich die Lösung erarbeitet; von dem Gedanken angetrieben, dass sich unzählige Menschen den Kopf zermarteten und es noch keiner vor ihm geschafft habe. „Das muss doch möglich sein“ – das war vor drei Jahren.

Inzwischen hat er Patent auf seine Erfindung angemeldet – deutschlandweit und wenig später auch weltweit. Nach anfänglichen Versuchen und Fehlschlägen mit zahlreichen Technologien fand er dennoch einen Weg. Das transparente Kunststoff-Bauteil, der spätere Taster oder Schalter, wird bei Kieslichs Verfahren mit verchrombaren Lack lackiert. „Das ist eine Spezialmischung“, grinst Kieslich schelmisch und wohlwis-

send, dass seine Mischung in Zusammenarbeit mit einem Lack-Lieferanten des Lüdenscheider Unternehmens Sarnamotive stammt. „Das Rezept wird nicht verraten“, sagt der Erfinder. Schließlich seien Nachahmer unerwünscht.

Vor der Verchromung wird die entsprechende Symbolik auf dem Bauteil maschinell ausgelasert. Der spezielle Lack haftet übrigens auf allen Kunststoffuntergründen.

„Die Autohersteller haben ihr Interesse bereits angekündigt“, so Kieslich. Tests habe man an den Musterelementen erfolgreich durchgeführt, bevor auf das „Kies-Verfahren“ überhaupt ein Patent angemeldet werden konnte.

Auf Herz und Nieren wurden die verchromten Bauteile im Tag- und Nacht-Design geprüft: Kälte und Wärme wurden sie ausgesetzt, in Salzwasser gebadet. 5 000 Musterteile wurden schon gefertigt. „Die Qualität stimmt“, ist Kieslich zuversichtlich, dass die Teile in einem guten halben Jahr in Serie produziert und schließlich in die Autos eingebaut werden.

Jetzt geht es für den Plettenberger Tüftler erst einmal nach Berlin – zu unserem Bundespräsidenten Horst Köhler. Denn vor vier Wochen lud dieser den 31-Jährigen ein. Per Einschreiben kam der Brief, Absender Schloss Bellevue. „Ich konnte das gar nicht fassen“, erinnert sich Kieslich.

In der Einladung heißt es: „Ob Handy oder High-Tech-Textilien, Fahrzeugsicherheit oder Plasmabildschirm: Bemerkt oder unbemerkt ist unser Leben voll von Dingen, die einst Zukunftsmusik waren, kühne Träume von Wissenschaftlern und Entwicklern. Menschen, die Ideen nicht nur denken, sondern auch umsetzen, machen aus Zukunft Gegenwart. Solche Köpfe braucht unser Land.“